

Milla rennt zur Straße. In der Ferne sieht sie gerade noch, wie Arnos dickes Nashornhinterteil um die Ecke biegt.

»Nashörner sollte man nicht unterschätzen«, sagt Milla und rennt lachend zur Eingangspforte.





Der Mondkojote

Milla wacht mitten in der Nacht auf. Draußen vor dem Fenster heult jemand so laut, dass sie ihre eigenen Träume nicht verstehen kann. Milla hüpf aus dem Bett und schaut hinunter in den Garten. Dort sitzt ein Kojote auf seinen Hinterbeinen, hat den Kopf in die Luft gestreckt und heult. Milla rennt in den Garten.

»Warum heulst du so? Tut dir was weh?«, fragt Milla den Kojoten.

Der Kojote schüttelt den Kopf und heult.

»Oder bist du traurig?«

Der Kojote schüttelt den Kopf und heult.

Milla blickt hoch zum Himmel. Der Mond sieht aus wie ein riesig großes Käserad.

»Heulst du den Mond an?«

»Das ist meine Aufgabe«, sagt der Kojote.

»Warum? Wozu soll das gut sein?«, fragt Milla.

»Wenn du mir ein paar heiße Würstchen machst, erzähle ich es dir. Heulen macht nämlich einen Mordshunger.«

Milla flitzt zurück ins Haus und wirft ein paar Würstchen in die Mikrowelle. Sie kann es kaum erwarten, bis die Mikrowelle endlich »PING!« macht.

Ping!

Keine zwei Minuten später liegt der Kojote vor einem Haufen dampfender Würstchen und verschlingt eines nach dem anderen.

»Nun fang schon an!«, drängelt Milla.

»Einen Moment noch«, sagt der Kojote und wischt sich fein säuberlich mit der Pfote über das Maul, denn er stammt aus einer sehr vornehmen Kojotenfamilie. Und dann erzählt er, warum er den Mond anheult, warum seine Aufgabe so wichtig und verantwortungsvoll ist. Milla schreibt so viel in ihr Notizbuch mit, wie sie kann. Dabei kommt sie gar nicht aus dem Staunen heraus: »Ist das wirklich wahr?!«

»Ist möglich. Beim Mond ist alles möglich«, sagt der Mondkojote und fährt, ein Würstchen kauend, mit seiner Erzählung fort.

Der Mondkojote zeigt ihr sogar, wie man richtig heult. Am Anfang klingt Milla dabei eher wie ein erkältetes Frettchen, aber dann, mit etwas Übung, hört es sich schon ganz gut mondkojotig an. Dem Mond scheint's jedenfalls zu gefallen, zumindest plumpst er nicht vor lauter Langeweile vom Himmel.

Am nächsten Morgen muss alles schnell gehen. Milla hat die erste Schulstunde verschlafen, weil sie ja die ganze Nacht auf war. Mama hat sie aus dem Bett geschmissen, ihr schnell ein Frühstücksbrot geschmiert und sie ermahnt, wenigstens zur zweiten Stunde pünktlich zu sein. Aber schon am Gartentor ist Milla gleich wieder eingeschlafen. Da lagen ein paar Säcke mit Gartenlaub, herrlich weich und einladend. Milla ist erst wieder aufgewacht, als Mama sich auf den Weg zur Arbeit machen wollte. Mama musste Milla dann zur Schule fahren und hat die ganze Zeit geschimpft, aber Milla ist wieder eingeschlafen. Der Autorücksitz ist nämlich auch schön weich und einladend.

Endlich steht Milla in der Klasse. Sie hat es nicht pünktlich zur zweiten Stunde geschafft. Das gibt Ärger. Vor Milla hat sich die Schnipps aufgebaut und guckt so böse, dass sogar die Kreide in ihrer Hand vor Schreck zerbröseln.

»Welche Entschuldigung möchtest du uns denn diesmal präsentieren?«, sagt die Schnipps und wischt sich die zerbröselte Kreide in ihrer Hand am Rock ab.

Jetzt bloß nichts Falsches sagen. Milla ist echt gut darin, sich Ausreden auszudenken. Da ist sie Klassenbeste, ach Quatsch, Schulbeste. Blöd ist nur, dass sie manchmal vergisst, in ihrem Notizbuch die Ausrede, die sie schon benutzt hat, durchzustreichen. Darum hat die Schnipps es ihr auch nicht abgenommen, dass Millas Hamster Kasimir neulich schon zum zweiten Mal gestorben ist. Und weil Milla jetzt nicht in ihrem Notizbuch nach einer noch frischen, ungebrauchten Ausrede gucken kann, trifft sie eine völlig verrückte Entscheidung: Sie versucht es mal mit der Wahrheit.

»Ich habe verschlafen, weil die ganze Nacht in unserem Garten ein Kojote geheult hat.«

Alles lacht. Die Schnipps schnippt mit den Fingern, und die Klasse wird augenblicklich mucksmäuschenstill.

»Das ist die dämlichste Ausrede, die ich seit Langem von dir gehört habe.«

»Ist keine Ausrede. Ist die Wahrheit. Steht alles in meinem Buch. Und Sie können froh sein, dass der Kojote das getan hat. Sonst wäre jetzt vielleicht der Mond kaputt.«

Alles lacht. Die Schnipps schnippt. Totenstille.

»So so, mit dem Mond kennst du dich also auch aus.«

»Jetzt ja«, sagt Milla. Sie ahnt, was nun kommen wird.

»Wir sind begierig, die ganze Wahrheit zu hören«, sagt die Schnipps und schiebt Milla neben das Pult. Genau das hat sie befürchtet. Die Schnipps weiß ganz genau, dass Milla es hasst, vor der Klasse zu stehen und etwas sagen zu müssen. Ihre Kopfhaut fängt dann immer an zu kribbeln, als würde eine Armee Ameisen darüberlaufen, ihr Herz rast so schnell wie der Sekundenzeiger an einer Uhr, und sie muss dringend Pipi, egal, ob sie kurz vorher auf dem Klo war oder nicht.

Milla muss jetzt Pipi.

»Wir warten auf deinen Vortrag«, sagt die Schnipps.

Das mit dem Pipi muss warten. Milla kramt ihr Notizbuch aus der Schultasche hervor und schlägt es auf. Ein schrecklicher Gedanke huscht ihr durch den Kopf: *Was, wenn ich das alles letzte Nacht nur geträumt habe und gar nichts in meinem Notizbuch steht?!*

Sie öffnet die letzten Seiten, und die sind voll mit Gartenerde und riechen leicht nach Würstchen. Und da stehen auch schon ihre Notizen. Ein bisschen krakelig, aber lesbar. Glück gehabt. Milla hält das Buch dicht vor ihre Nase, nicht um dann besser lesen zu können, sondern um die anderen nicht mehr sehen zu müssen. Ihr Notizbuch schützt Milla wie eine alte Burgmauer vor den Blicken der Schnipps und der anderen Schüler. Also: Augen auf und durch.

»Der Mond ist gelb wie ein Käserad, riecht aber wahrscheinlich nicht so. Außerdem ist der Mond nachtaktiv. Wenn er aufgeht und ein Gebirge ist in der Nähe, muss er aufpassen, dass er nicht gegen eine Bergspitze dengelt. Passiert das doch einmal, bricht ein Stück vom Mond ab und kullert ins Tal. Es ist leicht zu finden, denn es strahlt meilenweit käsegelb. Die Talbewohner tragen es in ihre Häuser und benutzen die leuchtenden Mondstücke als Lampen oder stecken sie unter ihre Bettdecken, damit sie es schön warm haben.